

Europas christliche Wurzeln neu entdecken

Ex-Ministerpräsident Münch zu Dreikönig in Aulendorf: mangelnde Diskussion zum Migrationspakt

Aulendorf. In einer vertieften Integration unter Wahrung der Werte von Solidität, Solidarität und Subsidiarität sieht der ehemalige Ministerpräsident von Sachsen-Anhalt, Prof. Dr. Werner Münch, eine der wichtigsten Aufgaben der europäischen Politik der Zukunft. Prof. Münch sprach auf dem Aulendorfer Dreikönigs-Kommers des CV Oberschwaben.

glaubten. Die Krise Europas beruhe u.a. auf der Missachtung des Rechts, das nicht mehr konsequent angewendet werde und immer öfter politischen Kompromissen weiche. Münch verwies in diesem Zusammenhang auf eine mangelnde Diskussion in Politik und Gesellschaft zum Migrationspakt, der vor kurzem unterzeichnet wurde. Er machte deutlich, dass dieser Pakt durchaus völkerrechtlich verbindlichen Charakter für die Zukunft entfalte, obwohl viele meinten, dass er nur Absichtserklärungen enthalte. Insgesamt bleibe der Verdacht, dass der Pakt das Ziel hat, Einwanderung und Bleiberecht von Migranten als neues Menschenrecht zu schaffen.

Transferunion“ setze. Er fordert eine „Gemeinschaft von Staaten, die auf ihre Identität, ihre Seele Wert legt und die die Achtung der Würde des Menschen über alles stellt“. Die Kommersteilnehmer spendeten für die CV-Afrikahilfe und in diesem Jahr für das Bonifatiuswerk 3000 Euro. Der Betrag wird beiden Organisationen jeweils hälftig zur Verfügung gestellt. **Dr. Dieter Meißl (Cpf)**

Zum 133. Mal wurde dieser Kommers gefeiert, an dem rund 200 Cartellbrüder teilnahmen. Zahlreiche Korporationen aus Tübingen, Freiburg, Konstanz und Ulm boten ein farbenfrohes Bild des Kommerses, dem die KDSStV Welfia Weingarten als präsidierende Verbindung vorstand. Dr. Münch machte in seiner Festrede deutlich, dass Europa nach zwei verheerenden Weltkriegen als Friedensunion von den Staatsmännern gewollt war. Hier hob er die christliche Grundüberzeugung der Gründerväter Adenauer (KV), Schumann (UV) und De Gasperi hervor, die alle aus christlicher Gewissensüberzeugung handelten. Allerdings sei heute Europa in einer Identitätskrise, die viele Politiker durch ein indifferentes „Mehr Europa“ lösen zu können

Münch tritt ein für eine europäische Wertegemeinschaft, die sich zu ihren christlichen Wurzeln bekennt und nicht „nur noch auf Wachstum und eine



Dirk Gaerte (Ho), Gauvorsitzender, überreichte dem Redner Prof. Münch (Mitte) ein schönes Präsent.

Like-Kumulationen sind nicht Amicitia

Verbindung an der Universität Jena: „Ethik der Information“ im Collegium catholicum

Jena. Kürzlich hat das 6. Collegium catholicum der KDSStV Saarland an der Universität Jena stattgefunden. Das Thema war „Ethik der Information“. Die für das Veranstaltungsformat maßgeblichen Cartellbrüder Prof. Dr. Norbert K. Schöndorf (Sld) und Hans-Günter Pfeifer (Sld) blicken zurück auf gewonnene Erkenntnisse und sprechen über die Zukunft des Collegiums. Zu Teilen finanziert die CV-Akademie das „CollCath“. Die Frage stellte Cbr Dr. Veit Neumann (Alm).

zu Informationen und vielfältigen Meinungen möglich wird. Die informationelle Selbstbestimmung wird damit zu einem Grundrecht des Staatsbürgers. Likes und Dislikes ersetzen nicht diesen Diskurs. Die Fachlichkeit eines anspruchsvollen Journalismus in den sogenannten Qualitätsmedien ist beeindruckend. Dabei besteht die Gefahr,

dass durch den steigenden Kostendruck die journalistische Qualität wie auch die freie redaktionelle Ausrichtung eines Mediums unter die Räder kommen. Das Internet ist unumkehrbar. Seine Nutzung wird sich über alle Altersklassen durchsetzen. Das bringt eine Demokratisierung der Information, birgt aber auch die große Gefahr der Verflachung

? *Liebe Cartellbrüder, wie beschreibt Ihr die inhaltlichen Höhepunkte des Collegiums?*

! Die methodisch-klare Darstellung der Entwicklung zu unserer demokratischen Verfassung durch den früheren Rektor Prof. Klaus Dicke: Dabei findet sich als Grundvoraussetzung für Politik der gesellschaftliche Diskurs, bei dem eine Prüfung auf Wahrhaftigkeit dem einzelnen Bürger nur durch Zugang



Rolf van Rienen
Couleurartikelversand

Postfach 101626 • 45416 Mülheim an der Ruhr
Tel.: (0208) 31252 • www.couleur.de E-Mail: info@couleur.de

Unser Angebot umfasst über 70 Zipfelmodelle, Bandknöpfe, Bandschieber, Bandspreizer, Zipfelhalter, Sicherungskettchen für Zipfelhalter, Bandenden, Bandschieber, Zipfelauflagen/-restorationen, Couleurbänder (Meterware und auch fertig konfektioniert), Ehrenbänder, 100-Semester-Bänder, Gravurplättchen, Krawattenklemmer in Verbindungsfarben, Kommersbücher, CV-Liederbücher, CDs mit Studentenliedern, Gästebücher, Bücher über das Korporationsstudententum, Farbnadeln, CV-Nadeln, Brieföffner, Flaschenöffner, Manschettenknöpfe, Couleurringe, Schleifen, Anhänger, Kettchen, Sektzipfelbroschen, Schlägerbroschen, Ohrstecker, Couleur-Schlüsselanhänger, ausgefallene Schlüsselanhänger, Mützen, Stickereien, Landesvaterstickereien, Tönchen, Cerevise, Fahnen, Aufkleber, Tischwimpel, Pekeschen, Handschuhe, Schärpen, Paradeschläger, Stiefelschäfte, u.v.a.m.



SPEFUX

Ein Karren voller Narren

Endlich haben die Narren wieder das Kommando! Auszeit für die Sauermilchmienen von Ralf Stegner und Marietta Slomka, Pause für die Alarmsignale einer Annalena Baerbock, für das Dauerlächeln eines Heinrich Bedford-Strohm. Man kann sie jetzt einfach wegzappen, ohne ein schlechtes Gewissen zu haben. Entlastung ist angesagt.

Die Bandbreite der Alternativen erweist sich als groß. Während die Rheinländer mit leichter Kost aufwarten und sich bewegungstechnisch aufs Schunkeln beschränken, bevorzugen die Alemannen den Mummenschanz: Ahland (Teufel), Hexen, Clowns („Bogges“) tanzen auf der Straße. Die Mainzer stehen in der Bütt und lieben Kokolores. Die Fastnacht in Franken, auch die im Fernsehen übertragene, gehört zu den anspruchsvolleren, eher kabarettistischen Varianten. Im benachbarten Schwaben, teils 1803 Württemberg zwangseinverleibt, schätzt man die bunte Straßenfastnacht und präsentiert in den Lokalen Reime auf die Obrigkeit.

Mit Winteraustreibung oder germanischen Bräuchen, wie die Nazis verbreiteten, hat das nichts zu tun. Karneval, Fastnacht, Fasnet, Fasching – das ist eine ganz und gar christliche Angelegenheit. Die „Fast-Nacht“ meint den Vorabend vor dem langen Fasten ab Aschermittwoch. Weil sich das so lange hinzieht – bis Ostern –, dehnte man den Vorabend im 12./13. Jahrhundert auf eine vergleichbar lange Zeit aus und ließ es sich noch einmal richtig gut gehen. Als Spiegelbild der Fastenzeit greift die Fastnachtszeit selbst zum Spiegel und hält ihn den Menschen vor das Gesicht: „Schau, so närrisch bist du! Nimm dich nicht so wichtig!“

Das sollten auch unsere (Ober)Hirten beherzigen. Wie moralinsauer, ewig reflexiv, sprachschablonenhaft und humorlos kommen ihre Botschaften oft herüber! Man lese dagegen den Barock-Augustiner Abraham a Sancta Clara (eigentlich: Johann Megerle). Die Wallfahrt nach Taxa war für ihn „Gack. Gack. Gack, Gack, á Ga“, Judas der „Ertz-Schelm“ und die Kirche ein „karn, voller narn“. Wie recht er doch hatte. ■

durch oberflächliche Dauernutzung. Push-Infos, Snap-News und Überschriften-Snacking ersetzen keine vertiefte Beschäftigung. Thomas Purschkes Ausführungen erhielten besondere Aufmerksamkeit. Aufgewachsen in der DDR, befasst er sich mit Theorie und Praxis der Journalistenausbildung in der Sektion Journalistik der Karl-Marx-Universität Leipzig, im Roten Kloster. Er zeigte dessen indoktrinäre Ausbildungspraxis, aber auch die Wandlungsfähigkeit vieler Alumni, die heute hervorragende Positionen in der deutschen Medienlandschaft einnehmen.

Welche wichtigen Thesen, ganz praktisch, konnten die Teilnehmer mitnehmen?

Unreflektierte Rezeption von Informationen durch Twitter, soziale Medien, Chatträume oder Blogs bergen die Gefahr von Fehlinformation: fake news, Echokammern. Statistisch ist generationsspezifisch ein Bildungsabfall erkennbar. Insoweit hat der provokative Satz „Facebook macht dumm“ einen belegbaren Wahrheitsgehalt. Internet ersetzt keine seriöse Journalistik in Printmedien. Aber so wie wir Printmedien für uns nach Qualität und Ausrichtung wählen, sollten wir auch im Internet als Nutzer die Quellen nach den Grundsätzen guter Journalistik beurteilen. Journalisten sollten neben Funk- und Printmedien das Internet als mindestens gleichwertiges Arbeitsmedium nutzen. Die Defizite an sozial tauglichen Kommunikationsnormen im Internet und in den Social media speziell sind bedenklich. Die Internetabstinenz differenzierter Menschen macht dies nicht besser. Gerade deshalb empfiehlt sich für uns die Beteiligung an Diskussionsforen nach guten journalistischen Standards. Internetfreundschaften, Like-Kumulationen oder Follower-schwärme haben nichts mit unserer Amicitia gemeinsam. Die wichtigste These war: Einer Verwirrung der Nutzer durch die Pluralität der in den neuen Medien verbreiteten Meinungen kann nur durch Bildung entgegengewirkt werden. Nach Aristoteles ist Meinung eine defizitäre Form des Wissens. Wir hoffen, mit unserem Collegium einen Beitrag zur Behebung solcher Defizite zu leisten.



Farben prägen das Bild des Kollegiums.

Welche Wirkung erzielt Euer Einsatz bisher?

Die KDSStV Saarland ist die einzige Korporation, die jetzt in Jena im sechsten Jahr eine Seminarveranstaltung in Räumen der Universität durchgeführt hat und dabei auch farbentragend aufgetreten ist. Das Collegium Catholicum ist als eintägiges Herbstseminar mit seinem Rahmenprogramm für die jungen Bundesbrüder zu einem festen Bestandteil des Jahresprogramms geworden, vergleichbar dem Stiftungsfest im Sommer. Es erhöht die Attraktivität der Verbindung in der Außendarstellung. In der Friedrich-Schiller-Universität Jena bildet sich ein Netz uns wohlgesonnener Dozenten, Professoren und Dekane. Nicht gelungen ist bisher, außerhalb unseres Bundes Studierende in nennenswerter Zahl zu gewinnen. Ziele des Collegiums sind: die Intensivierung des Prinzips Scientia, durchaus untermauert mit Religio, die Stärkung der Präsenz der Verbindung an der Universität, den Bildungsauftrag von Universität und Verbindung im Sinne eines Studium generale unterstützen und Wegkommen vom Stereotyp „Verbindung ist ein reaktionärer Traditions- und Saufclub“. Bei diesen Punkten sind wir ein gutes Stück vorgekommen. Stets war die Universitäts- bzw. die dem Thema zugehörige Fakultätsleitung mit einem Repräsentanten vertreten.



An der Universität Jena: das „CollCath“.

Wie soll es mit dem Collegium weitergehen?

Die Weiterpflege der Seminare schärfen das katholisch-akademische Profil der Verbindung. Intellektualität und Katholizismus sollen als anregend und bereichernd – und durchaus kompatibel mit altstudentischem Brauchtum – erlebt werden. Es wäre schön, wenn das Prinzip des „CollCath“ von anderen CV-Verbindungen übernommen würde. Wir leisten gerne Hilfestellung. Ziel bleibt es, unser Collegium zur Institution in Jena zu machen. Uns ist daran gelegen, verstärkt Referentinnen zu gewinnen. Bei ihnen sind Ressentiments mit Blick auf Studentenverbindungen stärker als bei ihren Kollegen. ■